

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 5

Artikel: Wenn der Schuss nach hinten losgeht
Autor: Welti, Francesco / Badoux, Christophe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn **der Schuss** nach hinten losgeht

Die besten Satiren schreibt die Realität – und die allerschönste Realsatire findet man regelmässig dort, wo bodenständige (Wehr-)Männer zum Gewehr greifen: in der Schweizer Armee. Bitte verkneifen Sie sich das Lachen, die Sache ist zu ernst...

«Unter Wahrung der strengsten Dis-
kretion» werden im *Schweizer Schützen-
Journal* Leserfragen beantwortet. Diskretion
ist bei derart heiklen Aktivitäten zugunsten
der Landesverteidigung essentiell, wie wir
nicht erst seit der Affäre «Nyffenegger» wis-
sen. Die ratsuchenden Schützen sind weit
mehr als nur erfolgshungrige Sportler, die
egoistisch auf einen persönlichen Sieg aus-
sind. Sie sind Wehrmänner in Zivil, die im
Kriegsfall das Vaterland Gewehr bei Fuss ver-
teidigen: Treffen sie dann nicht ins Schwarze,
geht für uns alle der Schuss nach hinten los
– zu letzterem später mehr.

Bei der staatspolitischen Bedeu-
tung treffsicherer Schützen verwundert es
nicht, dass der Ratgeber des Journals – der
Thurgauer FDP-Politiker, Arzt und Schütze
Hansjörg Lang – jede Frage sorgfältigst und
mit grösstmöglicher Kompetenz beantwor-
tet. Schütze U. W. aus H. beispielsweise
schläft vor dem Schiessen zuviel und trifft
dann nicht. Ein Laie würde ihm vielleicht ra-
ten, noch viel mehr zu schlafen, und zwar
solange, bis er das Schiessen im Schlaf be-
herrscht. Nicht so der Ratgeber vom *Schüt-
zen-Journal*: «Wer zu lange im Bett liegt»,
weiss der Arzt, «... mag nichts anpacken, ist
ganz einfach nicht im Strumpf.» Für den
Faulpelz U. W. gilt also anders gesagt: Raus
aus dem Ehebett, bevor dir der
Schuss abgeht!

Schütze P. D. ist keine
Schlafmütze und deshalb bereits
einige Schritte weiter. Die Pro-
bleme im Bett hat er längst hinter
sich, hat das Gewehr geschultert
und visiert in der Schiessanlage
regelmässig das Ziel an. Was ihm zum Glück
fehlt, ist eine höhere Trefferquote. Einen
ersten Tip des Ratgebers beherzigt er schon
seit Jahren, «hälft Fleck und nicht Schwarz
sechs», um besser zu treffen. Das geht meist
gut, aber eben nur meist. Was tun?

«Ins Schwarze halten...», rät Lang,
«... bis man nur noch einen «Mückendreck»
auf dem Korn sieht!» Auch beim Serienfeuer
soll der Schütze nicht davon abweichen und
«mit einem «Mückendreck» im Korn zufrie-
den sein». Wäre es doch nur Mückendreck,
wünscht sich ein anderer Schütze, T. K. aus
K. – er wäre nicht nur zufrieden, er wäre
übergücklich!



Den bedauernswerten Sportschüt-
zen T. K. lässt nämlich der nervöse Darm im
Stich, wenn er zum Schützenhaus will. Sämt-
liche Dämme brechen dann. Durchfall ohne
Ende ist die erniedrigende Folge. Dazu
kommt, dass es auf Schiessanlagen oft nicht
einmal ein WC hat und wenn überhaupt, be-
klagt sich T. K., so ist es meist überbesetzt.
Das belegt: T. K. – ihm bereitet der Durchfall
«als reinlicher Mensch grosse Probleme» –
ist nicht allein.

Vielen Schützenkollegen geht es gleich
verschissen. Alle, die sich in die Hose ma-
chen, tröstet Ratgeber Lang mit dem ihm be-
kannten Fall eines Spitzenschützen, der das
Schiessen zum Kotzen findet. Spitzenresulta-
te schießt der offenbar nur, wenn er sich
vorher «gründlich erbrochen hat». Schützen
mit überaktivem Darm kann das solange kalt
lassen, wie der Spitzenschütze sein Interieur
nicht in der Toilette des Restaurants aus-
breitet. Dorthin, rät der Ratgeber des *Schüt-
zen-Journals* T. K. nämlich, vor dem Schies-
sen zu gehen, um «dem Befehl des Darmes
stattzugeben».

Zur weiteren Stärkung des Vertei-
digungsdispositivs gegen den
Dünnpiff soll T. K. wie
bei Ferienreisen nach
Italien eine WC-Rolle

mitnehmen, damit er «die hygienischen Pro-
bleme in Schützenhäusern mildern kann».
Geht der Schuss auf dem Schiessstand trotz
aller Vorsichtsmassnahmen nach hinten los,
dann können ihn zu guter Letzt Windeln vor
schlimmeren Folgen bewahren. Einen hygie-
nischen Einsatz in den Unterhosen sieht nie-
mand und: «Ein allfälliger Geruch geht im
Pulverdampf unter», weiss der Ratgeber.

(Die Ratschläge aus dem realen Ratgeber
im *Schweizer Schützen-Journal* konnten
aus Platzgründen leider nur in groben Zü-
gen wiedergegeben werden. Seriöse Schüt-
zen mögen die detaillierten Antworten auf
die echten Leserfragen in der März-Num-
mer des *Schweizer Schützen-Journals*
nachlesen.)

FRANCESCO WELTI ■